

Ercheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach dem  
Sonntag- und Festtagen.

Redaction und Expedition  
Altendburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:  
wie dreispaltige Kopypresse oder  
deren Raum 1 3/4 Fl.

Zeichnungen der Redaction  
9-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr. 299.

Donnerstag den 22. December.

1887

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Anbringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

### Ämtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

Die Magisträte, Guts- und Ortsbehörden des Kreises veranlasse ich hierdurch, ungehäumt mit Anfertigung der Rekrutirungs-Stammrollen pro 1888 vorzugehen.

Unter Hinweis auf §§ 43, 44 und 56 der deutschen Wehrordnung vom 28. September 1875 mache ich hierbei auf Folgendes noch besonders aufmerksam:

1) Für den Jahrgang 1868 sind neue Stammrollen anzulegen, wozu den Orts- und Gutsbehörden die Formulare, sowie die Geburtslisten pro 1868 durch die Amtsboten zugefandt werden. Die Orts- und Gutsbehörden in den Amtsbezirken Altscherbitz und Modelwitz werden hiermit angewiesen, die Stammrollen-Formulare und Geburtslisten binnen 8 Tagen in meinem Bureau abholen zu lassen.

2) Die den Ortsbehörden zugefertigten Geburtslisten sind für den Gutsbezirk gleichzeitig zu benutzen.

3) Zur Aufnahme in den neuen Stammrollen kommen diejenigen Mannschaften des Jahrgangs 1868, welche in der betreffenden Geburtsliste als noch lebend bezeichnet sind ferner auch diejenigen, welche sich nur vorübergehend am Orte aufhalten oder ihr gesetzliches Domicil daselbst haben. Hinsichtlich der Pflichten älterer Jahrgänge verbleibt es bei den bisherigen Verfahren, doch bedarf es einer nochmaligen Eintragung solcher Mannschaften nicht, welche bereits in den Stammrollen stehen.

4) Für diejenigen, nicht in den Geburtslisten stehenden Militairpflichtigen, welche sich noch niemals zur Musterung gestellt haben, ist ein Geburtsattest, für die der älteren Jahrgänge dagegen ein Gestellungsattest über frühere Gestellungen einzufern und den Stammrollen unbedingt beizufügen. Event. sind die Militairpflichtigen zur rechtzeitigen Beschaffung dieser Unterlagen durch Strafauflagen zu nöthigen.

Für solche Militairpflichtige, welche im Kreise Merseburg geboren sind, bedarf es der Befreiung von Geburtsattesten nicht.

5) Die Militairpflichtigen, Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- und Fabrikherren sind aufzufordern, die besagte Anmeldung zur Stammrolle innerhalb der Zeit vom 10.—25. Januar f. J. bei Vermeidung der im § 23 der Wehrordnung angedrohten Strafen zu bewirken.

6) Die möglichst genaue und sorgfältige Ausfüllung des Stammrollen-Formulars, mache ich den Orts- u. Behörden noch besonders zur Pflicht, namentlich fordere ich die Angabe aller Befragungen in Kolonne „Bemerkungen“, welche die Militairpflichtigen erhalten haben.

7) Die Herren Ortsgeistlichen erjuche ich, die Geburtslisten für das Jahr 1871 in Gemäßheit des § 45 der Wehrordnung anzufertigen und den Ortsbehörden sofort zuzufenden. Formulare hierzu sind durch die Ortsrichter in

meinem Bureau zu beziehen und den Herren Geistlichen zuzufertigen.

Die hiernach angefertigten resp. ergänzten alten und neuen Stammrollen sind nebst den Geburtslisten pro 1868 und 1871 den etwaigen Geburts- und Gestellungsattesten bis spätestens den 1. Februar f. J.

bei Vermeidung der Abholung durch expresse Boten an mich einzureichen.

Merseburg, den 19. December 1887.  
Der königliche Landrath.  
Weidlich.

#### Bekanntmachung.

Regelung des Neujahrs-Briefverkehrs.

Zur Förderung und Erleichterung des Neujahrs-Briefverkehrs soll es gestattet sein, daß Stadtbriefe, Postkarten und Druckfachen, deren Bestellung in Merseburg in den Abendstunden des 31. December oder am 1. Januar früh gewünscht wird, bereits vom 26. December ab zur Einlieferung gelangen können.

Der Abender hat derartige Briefe, welche einzeln durch Postwertzeichen frankirt sein müssen, in einem Briefumschlag zu legen und diesen mit der Aufschrift zu versehen:

„Hierin frankirte Neujahrsbriefe für den Ort.“

„An das kaiserliche Postamt hier.“

Die gedachten Umschläge können entweder am Annahmehalter des hiesigen Postamts abgegeben oder, soweit es der Umfang gestattet, in die Briefkästen gelegt werden.

Eine Frankirung wird nicht in Anspruch genommen.

Hierbei muß ausdrücklich bemerkt werden, daß die Einrichtung sich lediglich auf die in Merseburg verbleibenden frankirten Briefe pp. erstreckt. Es wird erjucht, von dieser Einrichtung einen möglichst umfangreichen Gebrauch zu machen.

Merseburg, den 10. December 1887.

Kaiserliches Postamt.

Koch.

#### Bekanntmachung.

Am 19. November 1887 wurde bei Siebenhufen, Kreis Görlitz, die Leiche eines unten beschriebenen unbekanntes Mannes aufgefunden.

Um Auskunft über die Personalien desselben wird erjucht. J 2137/87.

#### Bejreibung:

Alter: 40—50 Jahre. Statur: schlank. Größe: 1,65 m. Haare: hellblond. Stirn: frei. Augenbrauen: schwach, blond. Nase: gewöhnlich. Zähne: gut. Gesicht: länglich. Bart: blonder Schnurrbart. Augen: grau. Mund: gewöhnlich. Sinn: spitz. Gesichtsfarbe: blaß. Kleidung: schwarzer Tuchrock, dunkle Stradhose, dunkle Stoffweste, schwarze Cravatte, weißes Vorhemd, weißes leinenes Hemd, dunkle Stoffmütze, Stiefelchen, ein Leibriemen. Sämmtliche Bekleidungsgegenstände waren in guten Zustande; der Rock hatte am Futter einen handgroßen

Brandfleck, anscheinend von ähenden Substanzen herrührend.

Görlitz, den 11. December 1887.

Der königliche Erste Staatsanwalt.

### Nichtämtlicher Theil.

Merseburg, den 21. December 1887.

#### Politische Mittheilungen.

— Es wird darauf hingewiesen, daß Rußland absolut keinen triftigen Vorwand werde finden können, wenn es wirklich einmal über kurz oder lang einen Krieg mit Oesterreich-Ungarn beginnen wolle. Diese Ansicht ist nun aber eine irrthümliche. Erstens findet schon einen Kriegsgrund, wer Krieg will, und zweitens kann Rußland mit außerordentlicher Leichtigkeit Oesterreich zur Kriegserklärung zwingen und dabei sich noch das Mäntelchen der Tugend und Friedensliebe umhängen. Wenn nur von der Kriegsurjache die Kriegsführung abhinge, so könnte sie in vierzehn Tagen da sein. Die Sache würde sich einfach folgendermaßen abspielen: Rußland zöge weitere Truppen an seine Grenze, worauf man von Wien aus unter ruhiger Darlegung der Verhältnisse mit Gegennachregeln antworten würde. Die Petersburger Regierung würde entgegen, sie wolle aufrichtig den Frieden, müße aber sich vor dem Nachbar und seinen Kriegsgelüsten sichern. Es würde eine Ordre zur Aufstellung mehrerer russischer Armeekorps an der Grenze folgen, und dagegen von Wien aus ein schärferer Protest. Die Petersburger Regierung würde darauf den Entwürfen spielen und sagen, Oesterreich habe sich in die russischen inneren Verhältnisse nicht einzumischen, Rußland kümmerge sich ja auch nicht um Oesterreich. Dann noch ein, zwei Notizen, und die Wiener Regierung wäre gezwungen, den Krieg durch Stellung eines Ultimatum zu erklären, um nicht überumpelt zu werden. Das ginge also Alles sehr schnell und einfach, wenn nur der Kriegsbeginn auch den Sieg garantirte. Da sieht der Haken, und deshalb ist die Sache noch nicht so ängstlich, um so weniger, da Oesterreich andauernd die größte Kaltblütigkeit bewahrt. Das kann sich ja ändern, aber dafür sind im Augenblick noch keine Anzeichen vorhanden.

— Die Angaben des „Russischen Invaliden“ über die deutschen und österreichischen Kriegsvorfälle sind anerkanntermaßen sehr furchtbar übertrieben, und damit fällt auch der einzige Grund fort, den Rußland allenfalls für seine Vorbereitungen angeben könnte, obwohl die Friedensliebe der beiden verbündeten Kaiserreiche nachgerade über alle Zweifel erhaben sein dürfte. Die falschen Angaben treten selbst für den Laien in so kolossal augenfälliger Weise zu Tage, daß eine genaue Mithingstellung unnöthig erscheint. Der „Russische Invalide“ stellt eine Rechnung auf, bei welcher zu Ostdeutschland ganz Mitteldeutschland beinahe

gerechnet wird. Dann kommen allenfalls die behaupteten Truppenvermehrungen, die Eisenbahncubauten und Anderes heraus. Aber welches Facit würde sich denn ergeben, wenn man Russlands Befehungen bis nach Moskau hinein und Petersburg hinauf zusammenrechnen wollte, was der „Invalide“ klüglich unterläßt? Die Sache befäme dann ein ganz anderes Gesicht. Deutschlands Rüstungen sind im Reichstage offen und ehrlich als durch Frankreich veranlaßt hingestellt, von Rußland ist nur sehr, sehr wenig gesprochen, und zum Ueberfluß ist stets und ständig hinzugefügt: Wir wollen keinen Krieg, sondern Frieden! Rußland kann, wenn es Krieg anfangen wollte, möglicherweise von vornherein auf Frankreich rechnen, ganz bestimmt aber erst nach einer siegreichen Schlacht. Aber wenn nun die Armee des Czaren unversehrt einen wichtigen Schlag erhält? In Paris giebt es außer den Kriegsschreibern auch vorsichtige Leute, die nicht mit verbundenen Augen in einen Sumpf springen. Die russischen Thaten im Türkenkriege sind jetzt zehnjährig, vielleicht denken die Generale in Petersburg, Warschau und Moskau daran, wie sie von den Türken über die Anfangsgründe in der Kriegskunst durch tüchtige Schläge belehrt wurden.

— Gegen den Fürsten Ferdinand von Bulgarien beginnt die Köln. Ztg. eine scharfe Artikelserie. Die Gerichte, dem Fürsten solle kategorisch bedeutet werden, er müsse fort aus Bulgarien, scheinen doch nicht so ganz aus der Luft gegriffen zu sein. Im ersten Artikel heißt es: „Die Erhebung des Prinzen Ferdinand auf den bulgarischen Thron beruht in erster Linie auf „Mache.“ Der eigentliche Entschluß mußte der Sobranje durch Stambulow und seine Leute förmlich abgerungen werden, und zwar erreichte er dies vor Allem dadurch, daß er den Abgeordneten darlegte, die Wahl des Koburgers sei nur aus tathlichen Gründen der bulgarischen Politik gegenüber den Großmächten erforderlich, nach dem die sofortige Zurückberufung des Fürsten Alexander sich als nicht möglich herausgestellt habe; auf keinen Fall könnte der gewählte Fürst, ebensowenig wie im Jahre 1886 der Prinz Waldemar, die Regierung thatsächlich antreten; nach Scheitern dieses letzten Versuches, die Thronfrage im Einvernehmen mit Europa zu regeln, würden die Bulgaren freie Hand gewinnen, und dann würde der Zeitpunkt eintreten, so gab man den zahlreichen Anhängern des Fürsten Alexander zu verstehen, wo man zur Wiedererhebung des alten Fürsten schreiten könnte. Alle Künste der Ueberredungen, der Einschüchterungen und Versprechungen wurden aufgeboten, um der Nationalversammlung der in ihr herrschenden Strömungen entgegen, die Wahl aufzuzwingen. Dieses Kunststück zu Stande gebracht zu haben, machte der Energie und Klugheit Stambulow's alle Ehre; aber die Thatfache bleibt, wie zahlreiche Ohren- und Augenzeugen jener Vorgänge bestätigen können, daß ohne jene falschen Vorpiegelungen die Durchsetzung der Wahl in Timowa ein Ding der Unmöglichkeit gewesen wäre. Außer dem allerengsten Kreise der Eingeweihten in der bulgarischen Regierung höchstens 3—4 Personen, wußte Niemand von dem damals bereits feststehenden Entschluß des Prinzen, den bulgarischen Thron unter allen Umständen wirklich zu bestiegen. Die geschickte Einleitung der Wahl hat einen besonderen Eindruck im Auslande und namentlich in Oesthal machen müssen; in Bulgarien selbst hat sie Niemand ernst genommen. Im ganzen Lande wurde sie als eine bloße Förmlichkeit mit der größten Gleichgültigkeit und Kälte aufgenommen, und der officielle Apparat mußte mit Nachdruck arbeiten, um die notwendigen Freuden- und Ergebenheitskundgebungen nach Schloß Oesthal zu veranlassen.“

— Die „Post“ bringt einen scharfen Artikel gegen das halbamtliche „Petersburger Journal“, in welchem es heißt: „Wie lange ist Rußland im Stande, das Heer, welches es jetzt zusammensieht, im Frieden auf dem Kriegsfuß zu erhalten? Wenn wir die Rinsenlast der russischen Staatsschuld betrachten, von der, ach, ein so großer Theil in den Händen deutscher Besitzer ist, so müssen wir uns überzeugen, daß die Last einer solchen Rüstung von Rußland nicht lange getragen werden kann, daß vielmehr der Kriegszustand in nicht langer Zeit

zum Kriegszustand führen muß. Wir wollen aber hoffen, daß mit dem Uebergang zu dem wirklichen Kriegszustand ihres Heeres die russische Politik in hies anderes bezweckt, als, nachdem die übrigen Staaten zu demselben Schritt genöthigt worden sind, die Unerträglichkeit dieses Zustandes zum allgemeinen Bewußtsein zu bringen und aus diesem Bewußtsein die bereitwillige Anerkennung des gegenwärtigen Bestandes und die allgemeine Abrüstung hervorgehen zu lassen.“ — Wie die Nordd. Allg. Ztg. bemerkt, hat sich die Situation innerhalb der letzten Tage kaum geändert. Oesterreich verfolge nur die Wiederherstellung des militärischen Gleichgewichts an der Grenze und daran nehme man ja in Petersburg keinen Anstoß.

Frankreich. Boulanger macht von sich reden! Der socialistische Abgeordnete Esfina von Korfita machte Boulanger den Vorschlag, er wolle zu seinen, des Generals, Gunsten auf seinen Kammerfisch verzichten. Boulanger hat das in einem Briefe abgelehnt, in welchem es heißt: „Ich fühle das Gewitter von Außen kommen, welches alle Zwistigkeiten im Innern zum Schweigen bringen wird. Es ist der Krieg in einer nahen Zukunft, und an diesem Tage will ich nicht gezwungen sein, meinen in irgend einem Winkel vergessenen Säbel zu suchen. Ein General, welcher eines Kommando's würdig sein will, darf auch nicht einen Augenblick jene Kommandoschule verlassen, welche die Armee heilt!“ Ja, wenn es nach Herrn Boulanger ginge, hätte Deutschland zu existiren schon aufgehört.

Die Zustimmung Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Rußlands und der Türkei zur Suezkanal-Konvention wird in den nächsten Tagen erwartet.

Auburn. Der Attentäter, hat neben Tobzuchtsercheinungen auch Lähmungsanfäße gehabt. Die Aerzte glauben an sein nahes Ende.

Der deutsche Botschafter Graf Münster reist bis Neujahr nach Cannes.

Eine Socialistenversammlung in Paris beschloß eine allgemeine Arbeitsseinstellung. Erst so weit sein!

Schweiz. Der Große Rath des Kantons Bern beschloß die Einführung des kantonalen Monopols für den Verkauf von Branntwein über die Straße.

Oesterreich-Ungarn. In Wien haben am ganzen Sonntag Ministerkonferenzen wegen der Grenzfrage stattgefunden. Am Montag Vormittag berietten Kronprinz Rudolph, Ministerpräsident Tisza und Graf Kalnothy mit einander. Mittags wurde unter des Kaisers Vorstich ein großer Kronrath abgehalten, an welchem die Erzherrzoge, Minister und eine Reihe von Generalen theilnahmen. Die Berathung weist in keiner Weise auf eine Kriegsfaktion hin. Man beschloß von sofortigen Truppenverlegungen abzusehen. Zum Bau von Baracken für eventuell nöthig werdende Truppennachschübe in Galizien, sowie zur Anschaffung von Montirungsküden werden dem Kriegsminister 20 Millionen Gulden vorgestreckt und andere nach Bedarf vorausgabt werden. Die Delegationsberufung unterbleibt. Wichtiger als diese Beschlüsse ist die mit größter Bestimmtheit auftretende Meldung, es werde eine diplomatische Aktion erfolgen. Da der Kern der ganzen Wirren des Czaren Mißmuth über die bulgarische Frage ist, so wolle Oesterreich, um einen äußersten Beweis seiner Friedensliebe zu geben, den Fürsten Ferdinand in Bulgarien fallen lassen. Dem Fürsten werde deutlich gesagt werden, er müsse Bulgarien verlassen. Davon hofft man denn einen Umschwung in Petersburg. Die Sache wird vorerst ganz vertraulich betrieben.

#### Kolonien und Reisen.

— Seit nahezu fünf Monaten fehlen von Stanley's Expedition nach dem Sudan alle und jede Nachrichten. Es ist begreiflich, daß man von Neuem eine Katastrophe befürchtet.

— Der deutsche Kolonialverein und die Gesellschaft für deutsche Kolonisation beriethen am Montag in Berlin über ihre Vereinigung zum Zweck gemeinschaftlichen Wirkens. Die bezüglichen Anträge wurden angenommen, und beide Vereine sind fortan

unter dem Namen „Deutsche Kolonial-Gesellschaft“ verschmolzen.

#### Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 19. Dec. Diefelbe fand unter Leitung des ältesten Mitgliedes der Versammlung, des Herrn Rechnungsrahms Rischje statt, da der Herr Vorsteher, sowie dessen Stellvertreter nicht anwesend waren.

Herr Rischje verliest zunächst ein Schreiben des Herrn Dr. Krieg, in welchem derselbe mittheilt, daß er sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt. Herr Stadtverordneter Beyer dankt Herrn Dr. Krieg für die Treue und Liebe, mit welcher er sein Amt verwaltet hat. Die Versammlung schließt sich diesem Danke durch Erheben von den Plätzen an. Gleichzeitig beschließt sie die Erbgwahl für Herrn Dr. Krieg.

Ferner theilt Herr Rischje der Versammlung folgende Schreiben zur Kenntnismahme mit:

- 1) daß dem Herrn Beigeordneten Lehender von dem Herrn Bürgermeister der Vorstich im Sparcassen-Curatorium übertragen worden ist;
- 2) daß der Herr Regierungs-Präsident zur Unterhaltung der drei Gemeindeföwestern im hiesigen Krankenhaus die Entnahme von 900 Mk. pro Jahr auf die Zeit vom 1. Januar 1888 bis Ende März 1889 aus den verwendbaren Zinsüberschüssen der städtischen Sparkasse aus dem Jahre 1887 genehmigt hat und
- 3) daß der Stadtverordnete Herr Franz sein Amt als Mitglied in der Wasserleitungs-Commission niedergelegt hat. Eine Erbgwahl soll in der nächsten Sitzung erfolgen.

#### Zur Tages-Ordnung.

4) Berichterst. Schönberger. Der Bubenverleiher Müller hat in Folge Neubaus eines Stallgebäudes eine Fläche von 3,90 Qm abtreten müssen. Die Entschädigung ist auf 3 Mk. pro Qm, mit 11,70 Mk. festgesetzt worden. Die Versammlung bewilligt die Auszahlung dieses Betrages;

5) Die Dechargirung a) der Rechnung des Bergischen Stipendienfonds pro 1884/85. b) der Rechnung des Thür. Eisenbahn-Communalfeuer-Fonds pro 1884/85 spricht die Vers. auf den Antrag des Berichterst. Franz aus.

6) Berichterst. Meister. Nach dem Project des Wasserwerks für Merseburg war für die Anlage der Pumpsation ein der Gemeinde Leuna gehöriges, an die Feldmark Rößen grenzendes, etwa 4 Morgen großes Terrain in Aussicht genommen. Die Gemeinde Leuna forderte für dieses Terrain 1200 Mk. pro Morgen und stellte außerdem die Bedingung, daß, wenn in Folge der Wasserleitung in Leuna Brunnen versiegen sollten, die Stadt Merseburg dort für Wasser sorgen müsse. Die Commission hält Preis und Bedingung für unannehmbar, weitere Verhandlungen mit der Gemeinde Leuna sind resultatlos verlaufen. Da nun der Deconom Burkhardt hier, sein dicht neben dem Leunae Gemeindefeld aber in Rößener Flur belegenes zur Anlage der Pumpsation ebenfalls durchaus geeignetes Planstück 3 ha 50 qm groß, im Grundbuch Nr. 42a bezeichnet, für 800 Mk. pro Morgen zum Kauf angeboten hat und das, nur durch einen schmalen Wiesenstreifen, der bereits käuflich erworben ist, getrennt, die Fortsetzung der ebenfalls bereits angekauften Schladebach'schen Wiese, auf der die Brunnen angelegt werden sollen, bildet, wodurch nicht allein der Bau der Pumpsation, sondern auch eine künftig etwa erforderlich werdende Erweiterung der Brunnenanlagen sich ermöglichen läßt, das augenblicklich zur Anlage nicht erforderliche Terrain sich aber seinem Werthe nach jederzeit wird entsprechend auszunutzen lassen, so empfiehlt die Commission den vorbezeichneten Burkhardt'schen Plan Nr. 42a für 800 Mk. pro 25 ar als Kämmereivermögen anzukaufen, den Kaufpreis aus Kämmereimitteln zu bezahlen, der Wasserleitung aber das zur Pumpsation erforderliche Terrain für 800 Mk. pro 25 ar wieder abzutreten und das übrige in üblicher Weise bis auf Weiteres zu nutzen.

Die Versammlung genehmigt diesen Vorschlag.

7. Auf den Antrag des Berichterstatters Wöfel werden die Wahlen der Herren Heyne, Luze, Meister, Wolny, Hoffmann, Lorenz und Schönberger als Stadtverordnete für gültig, dahingegen wird die Wahl des Herrn Directors Schlaß für ungültig erklärt. Ueber die Wahl



des Herrn Dr. Krieg enthält sich der Bericht-  
erfasser des Referats, da eine Ergänzung für  
denselben bereits beschlossen worden ist.

### Provinz und Umgegend.

† Wittenberg, 17. Dec. Der vorgefren  
in Seifen entwiclene jugendliche Brandstifter  
Krüger wurde gestern von seinem Vater, zu dem  
er geschickt, rechtzeitig zum Termin der Straf-  
kammer vorgeführt und von dieser zu 1 Jahr  
6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der erst  
fünfzehn Jahre alte Burtsche war in Naumburg  
als Schürfer im Dienste und hatte, weil ihm das  
frühe Aufstehen nicht paßte und er deshalb  
seinen Dienst gern los sein wollte, seinem Herrn  
die gefüllte Scheune und das Wohnhaus über  
dem Kopf angezündet und diesem dadurch einen  
Schaden von mehr als 17000 Mark verursacht. —  
Eine Weihnachtsskizze aus Kamerun hat der  
Maschinenbauer Schugl hier erhalten. Der Sohn  
desselben dient auf S. M. Kanonenboot „Cyclop“,  
das bei Kamerun stationirt ist, und schickt seinen  
Eltern unter Anderem vier quartgroße Photogra-  
phien, auf denen die Mannschaft des „Cyclop“ an  
Bord, barfuß in leichtem Leinenanzug, und an Land  
inmitten tropischer Vegetation, theils im Arbeits-  
theils im Paradeanzug dargestellt ist. Eine kleinere  
aus vier Mann bestehende Gruppe mit der deut-  
schen Kriegssflagge hat sich durch sieben Neger-  
knaben verläßt. Die Photographien sind in der  
französischen Niederlassung Gabun, etwa 50  
Meilen südlich von Kamerun, wohn der „Cy-  
klop“ wahrscheinlich eine Uebungsfahrt gemacht  
hat, aufgenommen worden und zeigen im aufge-  
druckten Firmenstempel, außer dem Namen des  
Photographen, einen einen Elefanten photo-  
graphirenden Negerjungen. — Die mit einem  
Kostenaufwande von ca. 15000 Mark auf dem  
„neuen Gottesacker“ neuerbaute Leichenhalle ist  
jetzt soweit fertig gestellt, daß deren Einweihung  
und Ingebrauchnahme in den nächsten Tagen  
erfolgen wird. Im Erdgeschosse befinden sich zur  
Aufnahme von Leichen mehrere Leichentammern,  
sowie das Leichen-Sectionszimmer, darüber ein  
schöner Saal, in dem bei ungünstigem Wetter  
die Leichenreden gehalten werden.

† Nordhausen. Der Kreisstag des Landkreises  
Nordhausen beschloß in seiner Sitzung vom 15. d.  
M., nachdem, wie bekannt, die Stadt Nord-  
hausen behufs Bildung eines selbstständigen  
Stadtkreises ausgeschieden, die vorgeschlagene  
Abänderung seines Namens in „Grafschaft Hohn-  
stein“

† In Erfurt wurde einem Bremser bei der  
Entgehung eines Bahnwagens beide Beine zer-  
quetscht.

† In Magdeburg verwundete ein Böttcher  
durch einen Schuß seine Frau und erschloß sich  
dann selber.

† Der Arbeiter Wilhelm Bucke aus Veiers-  
dorf, welcher am 11. Mai 1878 seine Frau  
getödtet, die Leiche im Keller vercharrt und sich  
dann später wieder verheiratet hatte, ist jetzt vom  
Schwurgericht in Torgau wegen Todtschlags  
(Bucke hatte die Frau im Streit umgebracht) zu  
12 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

† Die Fernsprecherbindungen zwischen  
Leipzig und Berlin, sowie zwischen Leipzig  
und Halle sind — die letztere zunächst ver-  
suchsweise — seit Dienstag, den 20. December,  
dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

† Der Vorshühverein E. G. zu Osterfeld,  
Kreis Weichensels hat zu liquidiren beschloßen.

† Schmalkalden. In Hohlborn im streife  
Schmalkalden ist ein junger Mann, welcher in  
Folge Reclamation seiner Eltern behufs deren  
Unterstützung vom Militär nach 1 1/2 jähriger  
Dienstzeit wieder entlassen wurde, jetzt wieder auf  
2 1/2 Jahre eingestellt, weil er seinen Unterstützungs-  
pflichten nicht nachkam.

† Bernigrode, 15. Dec. Wie das hiesige  
„Ant.-Bl.“ hört, ist die F. A. Springer'sche  
Mahlmühle, frühere Pulvermühle, in Hlenburg  
in Brand gerathen und bis auf den Grund ab-  
gebrannt. Das Wohngebäude ist verschont ge-  
blieben.

### Aus den Kreisen Merseburg-Querfurt.

\*\* Krosbach de hat, 17. Dec. Heute wurde  
hier die unverehelichte S. verhaftet, weil dieselbe  
ein von ihr neugeborenes Kind bei Seite geschafft  
hatte. Nach längerem Suchen wurde die Kindes-

leiche in einem Torfstalle aufgefunden, wo sie  
in einem Guanofade eingewickelt unter Torfstreu  
versteckt war. Die Verbrecherin ist bereits Mutter  
von vier unehelichen Kindern.

### Industrie, Handel und Verkehr.

Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Priori-  
täts-Obligationen von 1873. Die nächste Zin-  
zahlung findet Anfang Januar 1888 statt. Gegen den Cours-  
verlust von ca. 3 pCt. tei bei der Auslösung übernimmt  
das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Franzö-  
sische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von  
6 Pf. pro 100 Mark.

### Markt-Berichte.

Merseburg, 19. Decbr. Früher und niedriger Markt-  
preis der Getreide in der Woche vom 11. bis mit 17. De-  
cember cr. pro Emdr 7,50 — 11,25 M.  
Halle, 20. Decbr. Preise mit Ausschluß der  
Maklergebühren per 1000 Kilo netto. Weizen fest,  
145 — 166 M., Roggen dgl 120 — 125 M., Gerste unversärb,  
Futtergerste 10 — 120 M., Landgerste 135 — 140 M., Cerealien-  
gerste 145 — 153 M., extra feine bis M. 160, Oelers Feig.,  
115 — 121 M., Mais — — M., Raps ohne An-  
gebot — M. Erbsen, Victoria 147 — 162 M., Kimmel

erpl. Saad p. 100 Kilo netto 51 — 53 M., Stärke bei  
mangelnden Borräth n reger gefragt, incl. Faß v. 100 Kilo.  
38,00 bis 39,00 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100  
Kilo netto. Cisten 26 — 38 M., H. bill., Bohnen 18 — 19 M.,  
Schwabenbohnen, Lupinen, Kleeblättern, ohne Notiz. Espar-  
sette ohne Notiz.  
Futterartikel: Futtermehl 13 — — M., Roggengrieß 8,75  
M., Weizengrieß 7,40 — 7,50 M., Weizengrieß 8 — 8,25  
M., Malzkeime helle 9 — 10 M., dunkle 8 — 9 M., Del-  
tungen 12 — — M., Malz 25,00 — 27 M., Mittel 49,50 M., gef.,  
Petrolum 13,00 M., Solaröl f. für 0,25/30/11,00 M.,  
Spiritus, p. 10000 Liter = Proc. matter, Kartoffelspiritus  
96,00 M.

### Aus dem Geschäftverkehr.

Allen empfohlen. Kerkubn, A. & C. Arendsee,  
Ragitz Magdeburg. Die Apotheker Rich. Brandts Schweizer-  
pillen, die sich durch Herrn A. Dering, Arendsee, bezogen,  
haben mit großer Kopfschmerz- und Magen-Beschwerden ge-  
heilt. Ich empfehle dieselben mit gutem Gewissen jedem  
Leidenden. Preis 1/2 Kreuzer. Die richtige Namenunter-  
schrift beschirmt der Amtsvorsteher. (L. S.) Apotheker Rich.  
Brandts Schweizerpillen sind a Schachtel M. 1 in den  
Apotheken e erhältlich, doch achte man auf das weiße Kreuz  
im roten Grunde und besonders auf den Namen  
Rich. Brandt.

## Ausverkauf.

**Wollwaaren zu außerordentlich billigen Preisen, da mit  
dem Artikel bis Weihnachten geräumt sein muß.**

**Weißwaaren. Vorhemden, Schürzen, Spitzen, Mäuschen.  
Blumen und Federn für Ball- und Hutgarnitur.**

**Anna Krampf, Ritterstr.**

## Letzte große Korbwaaren-, Korb- möbel- und Puppenwagen- Auction.

Sonnabend, den 24. d. Mts.  
von Vormittags 9 Uhr an sollen  
im Restaurant „Zur guten  
Quelle“ eine große Parthie  
neue

Korbhaubtüble, Blumentische, Puppen-  
Wagen, Kinderstühle, Hand-, Reise-, Wasch-,  
Trag- und Hebekörbe u. dergl. mehr, sowie  
ein Waffenrock vom älteren Kriegerverein  
meißbietend gegen Baarzahlung versteigert  
werden.

Merseburg, den 21. December 1887.  
**G. Höfer, Auctionscommissar.**

## Alle Sorten Stroh zum Pressen kauft u. erbittet Offerten Wilh. Heisinger, Stroh-Export-Geschäft, Magdeburg.

Frischen Schellfisch und Bänder,  
Fische englische Aultern,  
hochfeinen Astrachaner und Elbcaviar,  
Rügenwälder Gänsebrüste und -Schmalz,  
fließend selten ger. Rhein-Lachs,  
Echte Straßburger Gänseleber-Pasteten,  
Echte Straßb. Gänseleber-Trüffelwurst,  
Echte Frankfurter Würstchen,  
Neue französische Walnüsse,  
Sicilianer und Para-Käse,  
Echte Düsseldorf Punschessenz,  
Deutsche u. französische conservirte Früchte  
und Gemüse,

Feinste Lüneburger Fürken-Neunaugen  
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Ein eleganter Kinderschiffchen  
ist billig zu verkaufen. Zu erf. i. d. Kröbl.-Exp.

## Christbaum-Unterläge mit Musik,

um das heilige Weihnachtsfest durch einen sich  
langsam drehenden Christbaum, gleichzeitig von  
feierlicher Musik begleitet, zu verherrlichen. Prachtvoll  
ornamentirt. Preis 30 M. Gleichzeitig empfehle  
verschiedene andere Sorten Unterläge  
billigst. **Albert Bohrmann.**

ff. Valparaiso-Honig à Pfd. 50 Pf.;  
sehr schönes Bosnisches Pflaumen-  
mus à Pfd. 28 Pf.,

geschälte Erbsen,  
Altmärker Bohnen u. Linzen  
empfiehlt **Max Thiele.**

## Die Weihnachtsbescheerung

für arme Kinder des Neumarkts soll am 1.  
beil. Weihnachtsfeiertage, Abends 6 Uhr im  
Angarten stattfinden und werden alle Freunde  
und Gönner zur Theilnahme an dieser Feier hie-  
durch freundlich eingeladen. Der Vorstand.

Eine junge Kuh mit dem  
Kalbe steht zu verkaufen  
**Reipisch 20.**

## Feldschlösschen! Donnerstag Abend: Salzknochen mit Meerrettich. A. Kiessler.

Stadttheater Halle.  
Donnerstag 22. December: Nachm. Aschen-  
brödel. Abends Fiazors Hochzeit. Sufanne;  
Math. Wallinger a. G. — Freitag, 23. Decbr.:  
Nachm. Aschenbrödel. Abends: Philippine  
Wesler. — Sonnabend, 24. December: Unbe-  
stimmt. — Sonntag, 25. December: Nachm.  
Der Bibliothekar. Abends: Zum ersten Male:  
Aida. — Montag, 26. December: Nachm. Der  
Postillon von Konjumeau. Abends Aschen-  
brödel. — Dienstag, 27. December: Aida.

Stadttheater Leipzig.  
(Neues Theater.) Donnerstag, 22. December:  
Zur Feier des 50jährigen Jubiläums der 1. Auf-  
führung: Eszar und Zimmermann. (Anfang  
1/2 Uhr.)  
(Altes Theater.) Donnerstag, Freitag und  
Sonntag: Beschlössen.

# Heinr. Schultze jun.,

≡ Specialgeschäft ≡

für

## Cigarren und Tabak,

bringt sein gut renommirtes grosses Auswahl-Lager



von echt importirten Havanna-, Bremer und Hamburger

## Cigarren,

Cigarretten der Türkischen Tabak-Regie,  
echt egyptische Cigarretten v. Hassan Faresli in Kairo,  
echt amerikanische Cigarretten v. Allen & Ginter, Richmond,  
Cigarretten der Fabrik „Zuma“, Dresden,  
echt türkische Tabake,  
Packet-Tabake v. Oldenkott & Co.,  
Rollen-Portoricos in 3 Qualitäten,  
Kneiff'schen Kautabak,  
diverse Schnupftabake,  
Shag-Pfeifen, Thon-Pfeifen,

Cigarren- und Cigarretten-Spitzen, reiche Auswahl,

in empfehlende Erinnerung.

Eine Partie  Cigarren  verkaufe 100 Stück Mt. 2,50, sonst 4 Mt.



Sämmtliche Sorten meines

## ≡ Cigarren-Lagers ≡

sind nummerirt, Preise billigst und fest.

Burgstrasse 8. **Otto Franke**, Burgstrasse 8.

vorm. Moritz Seidel

empfehlte sein grosses Lager in Kleiderstoffen in Wolle und Seide, Wintermänteln, Unterröcken, Schürzen, Herren- und Damentüchern, Reise- und Schlafdecken, Taschentüchern weiss und bunt, Bettvorlagen, Sophadecken und vielen anderen Artikeln zu  Weihnachtsgeschenken  passend.

Umtausch nach Weihnachten gestattet.

Preise sehr billig und fest. Bei Baarzahlung 3 % Rabatt.

### Ausz-Offerte.

ff. Marbots	à Pfd. 40 Pfg.
Provencer	= 30 =
Rheinische I.	= 30 =
do. II.	= 25 =
Strianer Hasel	= 70 =
Giovanni	= 45 =
Paranüsse	= 60 =

empfehlte **Paul Barth.**

### Kaufrüben-Abschlüsse

für nächste Campagne schliesst für Zuckerrabrik  
Marfranstädt ab  
**Schmeisser, Dürrenberg.**

Auch können daselbst die 5 Pf. pro Centner  
zur Nachzahlung abgeholt werden.

Eine einzelne Dame sucht zum 1. April e. freundliches, nicht zu kleines Logis in einem anständigen Hause i. Innern der Stadt. Off. bittet man unter  
**C. M.** in der Kreisblatt-Expedition mitzulegen.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle:  
**Bisiten.**

**u. Gratulationskarten**  
mit ff. Goldschnitt in eleg. Cartons.  
**F. Karius, Brühl 17.**

**Christbescheerung**  
im Gasthof zum goldenen Hahn.  
Donnerstag, den 22. d. M. Abends 7 Uhr  
findet im Gasthof „zum goldenen Hahn“  
hier eine Christbescheerung für arme Kinder  
statt, wozu Freunde und Gönner hierdurch eingeladen werden.  
**Pfeil.**



(Schluß.)

[Nachdruck verboten.]

**Ein Freund des Ministers.**

Eine Weihnachtserzählung aus Deutschlands schwerer Zeit von E. K.

**Verschiedener Leute Weihnachtsmorgen.**

Der Wagenmeister hatte dem Schlitten mit zufriedener Miene nachgeschaut. Jetzt sah er nach der Uhr; es war genau drei Uhr Morgens.

„Erster Weihnachtsfeiertag!“ sagte er, in sein Wachtübchen eintretend, und rieb sich vergnügt die Hände.

Er zog eine Rolle Goldes aus der Tasche und verschloß sie in ein kleines Spind.

„Hat mir das Christkind doch wenigstens einen Nothgroßchen bescheert, für den Fall, daß ich meinen Dienst verlieren sollte; auch kann ich den Kindern nun eine kleine Weihnachtsfreude bereiten. Gestern Abend mochte ich gar nicht nach Hause gehen, um die mißvergünstigten Gesichter nicht zu sehen. Alles freut sich an diesem Abend, nur der Arme fühlt seine Dürftigkeit doppelt. Zehn Kinder und zweihundert Thaler Einkommen! Wahrschäftig eine Aufgabe, die selbst kein Geheimer Rath ist!“

Er warf sich auf sein Wachtbett und bald schlief er den Schlaf des Gerechten, unbekümmert um die Ereignisse, welche schon der Vormittag mit sich bringen mußte.

Der Reisende war in der That der Minister von Stein gewesen, der, als der König von dem Feinde vertrieben, diesem auf seinen ausdrücklichen Wunsch nicht gefolgt war, um durch seine Anwesenheit und sein Ansehen vielleicht manches Unglück vom Lande abzuwenden, manchen Druck erleichtern zu können.

Der edle Mann hatte Alles gethan, den Muth und die Hoffnung des Volkes auf eine bessere Zukunft aufrecht zu erhalten und dessen Treue und Anhänglichkeit für das angestammte Fürstenthum zu bewahren.

Viel Segen ruhte auf seinen Handlungen. Leider erregte jedoch sein vielumfassender Geist, sein energisches, selbstloses Handeln das Mißtrauen des Monarchen. Ein sehr antizanzösischer Brief, den der Minister an den Grafen Wittgenstein geschrieben, fiel den Franzosen in die Hände und hatte seine Aechtung (16. December 1808) und seine Flucht nach Oesterreich zur Folge. Nur ein Zufall hatte Stein von seiner für den nächsten Morgen beschlossenen Verhaftung noch zeitig genug Kenntniß gegeben und schon am Abend vorher verließ er mit einem auf fremden Namen ausgestellten Paß in der Verkleidung eines Dieners die Hauptstadt.

So sehen wir ihn als Flüchtling in P . . . und dort durch den biederen Wagenmeister seinen Verfolgern entziffen, und schon nach wenigen Wochen hatten die zahlreichen Verehrer des Ministers die freudige Gewißheit, daß er glücklich entkommen sei und ein sicheres Asyl gefunden habe.

In den Nacht- und Morgenstunden, während sich das Erzählte in P . . . ereignete, saßen in dem Hohlwege bei R . . . vier Personen in einem unbespannten Wagen. Der Postillon war auf einem der Pferde nach P . . . geritten und die zurückgelassenen drei hatte ein Bauer nach seinem Gehöft geführt, von wo sie später der Postillon abholte.

Beide überließen die Nichts weniger als beliebten Reisenden ihrem Schicksal.

Es waren dies nämlich die Gendarmen, die der uns bereits bekannte Postillon Heinrich aus C . . . hier verlassen hatte. Als der Wagen an dieser Stelle verankert, würde es den Gendarmen noch möglich gewesen sein, P . . . zu Fuß zu erreichen, wo sie auch die Verfolgten noch gefunden hätten. Jetzt war ihnen das aber längst nicht mehr möglich; denn wie der Postillon richtig vorhergesehen, hatte der Sturm schon nach Verlauf einer Viertelstunde den Wagen vollständig im Schnee vergraben, so daß nicht nur keine Spur vom Wagen mehr zu sehen, sondern selbst der Hohlweg so vollständig ausgefüllt war, daß das ganze Terrain einer schönen Ebene glich. So hatte sich die Bequemlichkeit dieser Herren

Gendarmen doppelt hart bestraft: der Flüchtling war ihnen entkommen und sie selbst saßen hier in einer höchst bedenklichen Klemme und hatten, wenn sie endlich erlöst waren eine äußerst beschwerliche Verfolgung fortzusetzen.

Wir haben weder in das Innere des Wagens dringen, noch weniger durch die dicke Schneedecke hören können, auf welche Weise die Insassen desselben sich die lange Zeit bis zu ihrer Erlösung verkürzt haben; noch unier Wagenmeister hatte Wort gehalten. Er schlief ruhig bis sechs Uhr und nun erst begab er sich zum Postmeister, weckte ihn und zeigte ihm an, daß soeben der Postillon Heinrich gemeldet habe, es liege ein Reisewagen im Hohlwege bei P . . ., und dann gleich wieder zurückgeritten sei, um die nahen Dorfschaften auszubieten.

„Ich habe heute so unruhig geschlafen, vermuthlich in Folge des Thees, den mir meine Wirthschafterin noch spät bereite. Sie hätten mich immerhin noch eine Stunde ruhen lassen können,“ sagte der Postmeister gähmend, mit leichtem Vorwurf. „Sind die Fremden schon abgereist?“

„Ja, um drei Uhr! Niklas kam um zwölf Uhr zurück, hat dann gefüttert und ist weggefahren. Jetzt ist es zwanzig Minuten noch sechs.“ „Sind noch mehr Pferde zurückgekommen und vielleicht schon welche abgefüttert?“

„Fast alle sind zurück! Aber kein Postillon will anspannen, um den Wagen zu holen. Der, welcher am längsten zu Hause ist, verlangt mindestens noch zwei Stunden Ruhe für seine Pferde.“

„Ordnentliche Leute das! Gehen Sie jetzt zum Bürgermeister, daß er Leute zum Schneeschaukeln requirirt und hinausjucht. Wenn dann Wagen und Weg frei sind, soll man einen Boten schicken nach Pferden. Verstanden?“

„Sehr wohl!“ riefte der Wagenmeister und ging zum Bürgermeister, um die Bestellung buchstäblich auszurichten.

Wie das aber bisweilen nicht zu verwundern ist, dem gestrengen Herrn Bürgermeister kam die Sache heute, in aller Frühe des Weihnachtsfestes, recht unlegen; der Amtsdienner war ebenfalls noch müde von gestern Abend, wo er die ganze Stadt vergebens nach Pferden durchsucht hatte, und so wurde die ganze Angelegenheit von allen Seiten so lässig betrieben, daß es bereits elf Uhr schlug und die Leute gerade aus der Vormittagskirche kamen, als die vier Gendarmen endlich vor dem Posthause in P . . . vorzuführen.

Ein Ungewitter brach jetzt über die Post und den Magistrat von P . . . los, wie wohl noch nie zuvor.

Das Erste war die Frage nach den letzten Reisenden, und als die Gendarmen hörten, daß dieselben schon um drei Uhr Morgens expedirt seien, erhob sich ein Sturm von Verwünschungen. Während frische Pferde vorgelegt wurden, wobei der Wagenmeister anscheinend einen wahren Feuereifer entwickelte und unablässig zur größten Eile anspornte, hatte man den Bürgermeister herbeigeholt, und es begann eine kurze summarische Untersuchung durch den Officier des Kommandos. Niemand zitterte dabei mehr, als der kleine, rothblonde Postschreiber. Bei jeder Bewegung eines Gendarmen fuhr er bald nach dieser, bald nach jener Seite, als ob er ihren Hieben ausweichen wollte, und so erbittert die Gendarmen auch waren, sie mußten doch über die Gelenkigkeit und Behendigkeit des „Herrn Sekretärs“ lachen.

Diese Heiterkeit trug viel dazu bei, der ganzen Scene vorläufig ein Ende zu machen, um so mehr, als sich für jetzt weiter Nichts feststellen ließ, weil alle Schuld auf den abwesenden Postillon Heinrich geschoben wurde. Der aber, der Einzige, der das Räthsel wohl zu lösen im Stande gewesen wäre, hatte große Ursache, es nicht bloß ungelöst zu lassen, sondern noch viel mehr zu verwickeln. Die Gendarmen gaben deshalb für jetzt hier jede Maßregel auf und bestiegen unter manchen Drohungen über die Folgen, wenn der Flüchtling wirklich enttrinnen sollte, den Wagen, um die Verfolgung fortzusetzen, von der sie sich immer noch ein günstiges Resultat versprachen, da sie gültige Reklamationen für das angrenzende Ausland mit sich führten,

welche die Verhaftung und Auslieferung des Ministers, wenn er nur erst erreicht war, außer Zweifel setzten.

Wir brauchen sicher nicht erst darauf aufmerksam zu machen, wie überaus wichtig es unter solchen Umständen gewesen war, daß derselbe eine ganz andere Straße eingeschlagen hatte. Der vorsichtige Wagenmeister hatte seine Dispositionen gut getroffen; denn ungeachtet des bedeutenden Vorsprungs von über acht Stunden, den die flüchtigen Reisenden jetzt hatten, würden sie auf der Straße nach P . . . wahrscheinlich dennoch schon an den Bergabhängen hinter P . . . erreicht worden sein, weil dieselben gerade um diese Zeit während dreier Tage völlig unpassierbar waren.

Es läßt sich danach nicht beweisen, daß die Gendarmen schon auf der nächsten Station inne wurden, daß sie in P . . . auf eine falsche Spur geleitet worden waren. Es ist indessen nicht bekannt, ob und auf welche Weise sie die Verfolgung fortsetzten. So viel nur ist gewiß, daß es vergebens war, wenn sie es thaten.

In P . . . schwebte man lange — namentlich Seitens des Wagenmeisters — in Besorgniß über die Folgen dieses Tages; doch beruhigte man sich endlich, denn auffallenberweise wurden nie mehr Nachforschungen über den Zusammenhang der Sache von den oberen Behörden angestellt und die wenigstens zu erweisenden Saumlässigkeit von Bürger, Post- und Wagenmeister blieb ungeahndet; möglich, daß man der gegen den Minister beliebten Maßregel keine zu großen Öffentlichkeit geben wollte, um die Gemüther des Volkes nicht noch mehr zu erregen.

**Des Dieners Lohn.**

Zwei Jahrzehnte nach jenem Weihnachtsen an welchem sich in P . . . so merkwürdige Dinge zugetragen, konnte man in dem Dorfe A . . . zwei schöne, massiv erbaute Pachtböde erblicken. Beide zeugten nicht allein von Wohlhabenheit, sondern auch von Fleiß und Ordnung. Die Gebäude waren sämmtlich weiß angestrichen und ihre rothen Ziegeldächer machten schon von Weitem einen angenehmen Eindruck. Vor jedem Wohngebäude befand sich ein freundlicher Blumengarten, in welchem zwei große, sorgsam gepflegte und beschnittene Lauben mit weißen Tischen und Bänken standen. Zwischen beiden Pachtböden, jedoch ein wenig zurück, lag das herrschaftliche Schloß, ein altes, wohlhaltenes, in gothischen Stil errichtetes Gebäude. Die drei Bauten bildeten gewissermaßen ein zusammengehöriges Ganzes und so wie die Gebäude, standen auch deren Bewohner in Eintracht zu einander.

Das Schloß bewohnte jener ehemalige Flüchtling, Minister Reichsreiter v. S . . ., wenn er einige Monate im Sommer sich von seinem arbeitsvollen Leben erholte. Er hatte segensreich für die Befreiung des Vaterlandes von der Fremdherrschaft gewirkt und Großes für dessen Verjüngung und sittliche Wiedergeburt gethan.

In dem einen der Pachtböde wohnte unser alter Freund und Bekannter, der Wagenmeister zu P . . . Das Luitzschloß, welches er sich an jenem ereignisvollen Weihnachtsabend vor P . . . s Gasthaus gebaut, es stand längst in Wirklichkeit da. Er dankte es der Erkenntlichkeit des Ministers, der ihm das Gut gegen mäßigen Zins in Erbpacht gegeben hatte. Die zehn Kinder des ehemaligen Wagenmeisters lebten alle; der älteste Sohn sollte das Gut übernehmen, vier Söhne waren als tüchtige Handwerker verjort und fünf Töchter verheiratet. Eine dieser Töchter, die älteste, hatte der Nachbar im zweiten Pachthof zur Frau. Dieser Nachbar aber war kein Anderer, als der Postillon Niklas, welcher den flüchtigen Minister an jenem verhängnisvollen ersten Weihnachtsmorgen nach P . . . gefahren. Er hatte sein Gut gleichfalls in Erbpacht. An schönen Sommerabenden konnte man, wenn man an den Pachtböden vorüberging, stets beide Familien vor dem einen oder dem anderen Wohnhause in der Laube versammelt sehen, und häufig war dieser trauliche Kreis durch eine dritte Familie, die des Ministers vermehrt, welche sich gern unter jene reichten

Leute mischte, die in bewegter Zeit wacker das Ihrige zur Rettung jenes Mannes gethan hatten, den der rachsüchtige Korse in seinem Verhängnisdekret kleinlich: „einen gewissen Stein“ nannte, dessen Namen aber das dankbare Vaterland mit goldenen, unauslöschlichen Lettern den Blättern seiner Geschichte für ewige Zeiten einverleibt hat, als „alles Bösen & Gutes, alles Guten Grundstein, aller Deutschen Edelstein!“

22. Forts.

[Nachdruck verboten.]

## Um Millionen.

Roman aus zwei Welttheilen von E. Wit.

Dieses Mannes wegen war sie zur Mörderin geworden, und so hatte er ihre innige Liebe, ihre grenzenlose Hingabe gelohnt!

Sie nahm den Brief und zerriß ihn in tausend kleine Stücke, als könnte sie damit die ihr angethane Schmach aus dem Gedächtniß bannen. „Verrathen, verlassen!“ stöhnte sie wild. „Und ich habe ihn doch so sehr geliebt, so sehr, daß ich ein Menschenleben opferte, um sein Weib werden zu können!“

Sie sprang auf und rannte in dem kleinen Raum gleich einer Tigerin auf und nieder, die ganze Welt verwinzchend. Endlich ward sie ruhiger; sie sammelte die umherliegenden Papierstücke und verbrannte dieselben.

„Könnte ich ihn so vernichten!“ murmelte sie mit unheimlich funkelnden Augen! —

Mit einem Schlage hatte sich ihre heiße Liebe in den heftigsten Haß verwandelt. Fünftler vor sich hinbrütend, saß sie da. Sie wollte sich rächen, rächen um jeden Preis! —

Zwei Tage bevor William Mean Alice für immer verließ, hatte er im Hydepark eine Dame gesehen, deren Anblick neue Hoffnung in seine Seele goss.

Die Dame war in Begleitung eines kleinen Grooms an ihm vorbeigeritten, ohne ihn beachtet zu haben, und William Mean war freudig zusammengegriffen, als er das schöne, traurige Gesicht Harriet Burnett's erkannt hatte.

Er folgte ihr und ein Lächeln der Befriedigung überflog sein Gesicht, als er sah, daß sie am Ausgang einer völlig menschenleeren Allee vom Pferde stieg und, ihr Reitkleid über den Arm schlagend, tiefer in die grüne Einsamkeit hineinschritt. Der Groom war mit den Pferden am Ausgang der Allee zurückgeblieben. Ohne Bedenken folgte William Mean der jungen Dame.

Es war zu sehr früher Morgenstunde, und Mean mußte, daß er hier vor jeder Störung sicher sei; er beeilte sich daher, Harriet einzuholen, die, wie in tiefes Sinnen verloren, langsam ihres Weges schritt.

Als er in ihre Nähe gelangt war, rief er mit leiser, zärtlicher Stimme:

„Harriet!“  
Wie vom Blitz getroffen, blieb die junge Dame stehen. Sie glaubte, falsch gehört zu haben, und doch — der Ton dieser Stimme klang so bekannt, erweckte so bittere und zugleich so süße Erinnerungen in ihr.

Da — lauter tönte zum zweiten Mal der Ruf an ihr Ohr:

„Harriet!“  
Wiß Burnett wandte sich entschlossen um. William Mean stand vor ihr.

Eine glühende Röthe überzog Harriet's bleiches Gesicht; einen Augenblick schien es, als wolle sie sich in seine Arme stürzen, dann aber maß sie ihn mit einem langen, vorwurfsvollen Blick und trat zur Seite, wie um ihm den Weg frei zu geben.

William Mean streckte ihr stehend die Hände entgegen.

„Meine theure Harriet, so kalt, so verändert soll ich Dich wiederfinden?“

Um die feinen Lippen der jungen Dame suchte es schmerzlich.

„Lassen Sie mich! murmelte sie mit halberstimmter Stimme.

Mean trat näher an sie heran und versuchte es, ihre Hände zu erfassen.

„Nicht eher, als bis Du mich angehört haben wirst!“

Sie machte eine abwehrende Bewegung und wollte an ihm vorbeigehen. Die aufgenommene Schleppe ihres Reitkleides war jedoch von ihrem Arm gesunken, und als sie hastig vorwärts schrei-

ten wollte, verwickelte sich ihr kleiner Fuß in dieselbe. Sie wollte und wäre zu Boden gestürzt, wenn Mean sie nicht in seinen Armen aufgefangen hätte.

Er preßte die schlanke Gestalt sanft an sich und beugte sich über ihr bleiches Gesicht.

Sie schloß die Augen, um seinem glühenden Blick nicht begegnen zu müssen; aber durch die geschlossenen Lider hindurch fühlte sie die verzehrende Gluth, mit welcher er auf sie sah, und ihr Herz begann ungestüm zu pochen, während eine tiefe Röthe ihr langsam Gesicht und Hals zu überziehen begann. Wie eine Rose erglühend, lag sie widerstandslos in seinen Armen; sein heißer Athem streifte ihre Wangen und eine namenlose Seligkeit durchbeugte ihr Herz. Sie hatte ihn ja so sehr geliebt!

Zitternd und schwankend richtete sie sich aus seinen Armen empor; er legte den Arm um ihre schlanke Gestalt und zog sich tiefer in den dichten Laubgang hinein. Ein halbtägiger Blick in die Runde hatte ihn überzeugt, daß die kleine Scene ohne Zeugen geblieben war.

Willenlos war Harriet ihm gefolgt; aller Groll schwand aus ihrem Herzen. Ach, sie hatte ihn ja nie geküßt; sie hatte nur um ihn getrauert, um ihn, dessen rechtmäßige Gattin sie vor mehr als zwei Jahren geworden war, heimlicher Weise, denn ihrer stolze Familie würde eine Verbindung mit dem vermögenslosen Manne nie zugegeben haben.

„Meine süße Harriet, mein theures Weib!“ begann Mean, ihre kleinen, bebenden Hände zärtlich zwischen den feinen preßend. „Sage mir, daß Du mir nicht zürnst, daß Du mich noch immer liebst, und ich werde glücklich, überglücklich sein!“

„Warum hast Du mich verlassen?“ flüsterte die arme Harriet, wie verzaubert unter seinen heißen Blicken erschauernd. „Ich habe mich so sehr nach Dir gesehnt, ich habe so unsäglich gelitten!“

„Ich nicht minder!“ verwehte er mit allem Wohlklang, dessen feine weiche Stimme fähig war. „Ach, Geliebte, wenn ich Dir Alles sagen könnte! Was habe ich durchgemacht, gelitten, um ans Ziel zu kommen und offen bei Deinen Eltern um Dich werben zu dürfen! Immer wieder hat mich das unerbittliche Schicksal weit zurückgeschleudert. Wie oft wollte ich verzagen, und doch nahm ich immer wieder den Kampf auf. Winste mir doch das schönste Ziel, — ein Leben an Deiner Seite!“

William Mean war ein vollendeter Schauspieler.

Er hatte mit einer Begeisterung, mit einem Ausdruck von Wahrheit gesprochen, welcher geeignet war, auch vorstichigere und weniger vertrauende Naturen, als die arme Harriet, zu beschören und zu blenden. Und sie glaubte ihm nur zu gern, denn in ihrem Herzen hatte sie ihn immer vor sich selbst einschuldigt. Willig ließ sie seinen Schmeichelflüstern ihr Ohr, von seiner Schuldlosigkeit vollkommen überzeugt.

Mean wußte sie zu einer Zusammenkunft für den nächsten Morgen zu bereden, und als sie schied, da war die arme Harriet wieder ganz das willenlose Werkzeug in der Hand eines gewissenlosen Schurken.

Harriet Burnett hatte William Mean's Bekanntschaft in Paris gemacht. Er stammte aus einer guten Familie, deren letztes männliches Glied er war. Von leichtsinniger und genugsüchtiger Natur, hatte Mean sein beträchtliches Vermögen bald durchgebracht, und sein Hauptanwerfungsgegenstand ging jetzt dahin, durch eine reiche Heirath seinen berangirten Finanzen aufzuhelfen. Dies war aber nicht so leicht, als er glaubte, und um sein Dasein fristen zu können, nahm er eine Stellung in einem Pariser Bankhause an, in der Hoffnung, dort vielleicht eine feinen Wünsche und Ansprüche zufugende Partie machen zu können.

Er lernte Harriet kennen und hatte bald in Erfahrung gebracht, daß sie die Tochter eines reichen Mannes sei. Bald liebte ihn da schwärmerisch veranlagte, junge Mädchen mit aller Kraft ihrer reinen, schuldlosen Seele, und es war Mean ein Leichtes, Harriet zu einer heimlichen Trauung zu bewegen. Er hatte sich nun den Besitz der reichen Erbin gesichert, allein seine Erwartungen sollten sich nicht erfüllen.

Harriet fürchtete sich, ihren Eltern ihre Ver-

mählung mitzutheilen, da sie ihren stolzen, jähzornigen Vater zu gut kannte, um nicht zu wissen, daß dieser Alles versuchen würde, um diese Verbindung wieder zu lösen. Sie bat ihren Gatten, zu warten, und Mean erkannte, daß er sich fügen müsse, denn ohne Geld hatte seine Heirath keinen Zweck für ihn. Besser, sie blieben getrennt und warteten einen günstigeren Zeitpunkt ab.

Aber Mean verstand es schlecht, seine Ausgaben nach seinen Einnahmen zu regeln; er ließ sich einige Malversationen zu Schulden kommen und wurde entlassen. Nach einem kurzen, flüchtigen Abschied von Harriet verließ er Paris, um seinen drängenden Gläubigern zu entgehen, und seit dieser Zeit hatte sie von ihm keine Nachricht erhalten.

Mean schlug sich abenteuernd durch, so gut er konnte, bis er nach Hamburg kam und dort Alice kennen lernte. Anfänglich trug er einiges Bedenken, eine zweite Ehe zu schließen nach Dem, was zwischen ihm und Harriet vorgegangen war, aber schließlich sah er keinen andern Ausweg offen und ward um die schöne junge Wittwe.

Jetzt, da Alice Nichts mehr bejaß, lehrte er nur zu gern zu seiner ersten Gattin zurück, als dieselbe ihm mittheilte, daß ihre Tante in Paris gestorben sei und sie zu ihrer Erbin eingeseht habe. Schnell stand in ihm der Entschluß fest, sich durch Harriet in den Besitz dieses Vermögens zu setzen. Dieser Mann war eben ganz die Personifikation eines gewissenlosen Verräthers, dem Nichts heilig ist.

Nach einer geschickt gespielten Scene hatte Mean sein Ziel erreicht. Harriet willigte ein, mit ihm zu fliehen und, von England fern, die Verzeigerung ihrer Eltern zu erleiden.

Freilich trieb Alles sie dazu an, den Eltern sogleich die Wahrheit zu gestehen, aber Mean hielt sie von einem solchen Schritt zurück. Erstlich war ihm darum zu thun, für einige Zeit aus London zu verschwinden; zweitens aber fürchtete er, Harriet's Eltern könnten die Tochter zu einer Trennung von ihm bereden.

So hatte er seine Pläne entworfen, und diese waren ihm, für die erste Zeit wenigstens, vollständig gelungen. Harriet folgte ihrem Gatten nach Deutschland, und die von allen Mitteln entblößte Alice blieb verlassen und hilflos in London zurück.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus dem Geschäftsverkehr.

Einige entzückende Neuheiten in den Schaufenstern der Firma **Emil Plöhn & Co.**, Wersburg, gr. Ritterstraßen-Gde., haben unsere Aufmerksamkeit gefesselt und wollen wir nicht verfehlen, unsere geehrten Leserinnen auf einige Artikel hinzuweisen, zumal noch Mancherlei vor Weihnächten zu besorgen sein wird. — So haben wir u. A. eine selten schöne Auswahl in **Morgenhäubchen, Jabots, Kopfbüden, Theater-Tüchern, sowie reizend ausgefärbte Cartonagen mit Rücken und Taschentüchern** und dies Alles zu **auffällig niedrigen Preisen**. — Ganz besondere Sorgfalt legt die Firma auch noch auf einen Weihnachtsartikel, den wir, seiner praktischen Verwendung wegen, nicht unerwähnt lassen wollen und zwar auf **Schürzen für Damen u. Kinder**, worin ein überaus mannigfaltiges Sortiment unterhalten wird.

## Anzeigen.

Die geleseste Gartenzeitschrift — Auflage 35750! — ist der **praktische Rathgeber im Ob- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährlich 1 Mark Probeummern gratis und franco durch die königliche Hofbuchdruckerei Prowitzsch & Sohn in Frankfurt a. D.

**Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:** Weihnachtsbaum-Planereien (illustriert). Die Dilmung. — Der Weiße Gutel (illustriert). — Schnitt und Pflege des Pfirsichbaums (illustriert). — Unterordnung über die besten Obstsorten. — Eine praktische Baumfuge (illustriert). — Das Treiben der Blumenwiebeln auf Wasser (illustriert). — Resultat der Spargel-Konferenz. — Kleinerer Bittreueungen. — Briefkasten. — Nachlese.

**Laubsägekasten**  
in großer Auswahl billigt  
**Albert Bohrmann.**





# Köstritzer Schwarzbier

von hohen medicinischen Autoritäten empfohlen für Blutarme, Wöchnerinnen, stillende Mütter, Reconvallescenten jeder Art **reines hopfenreiches Malzbier** untersucht vom pharmaceut. Kreisverein Leipzig. Vorzüglich billigstes Hausgetränk. Feraer

# Blume des Elsterthales

reines kräftiges Gebräu von vorzüglicher Güte und angenehmem Geschmack, von Sr. Durchlaucht Fürst Bismarck als ein vorzügliches Bier anerkannt, empfiehlt die

[Gegründet 1696.] **Fürstliche Brauerei Köstritz** [Gegründet 1696.]

Niederlage beider Sorten in **Merseburg** bei **Carl Adam**, Bier-Depot.

**Analysen gratis bei Obigem.**

**Uhren. Uhren.**  
**Paul Hoffmann,**

**Uhrmacher,**  
**Ober-Burgstrasse,**  
empfehlen

**Uhren jeder Gattung**  
in reichhaltiger Auswahl zu passenden **Weihnachts- und Geschenken.**

Mein Lager ist derart sortirt, daß ich jedem der mich beehrenden werthen Kunden Uhren von den denkbar billigsten, bis zu den hochfeinsten Sorten vorlegen kann.

Reelle, gewissenhafte Bedienung ist mein Hauptprincip. **Ergebnis**

**Paul Hoffmann,**  
Uhrmacher.

**Spitzenwaarenhandlung**

von **Johanne Zehme**

empfehlen zu **Weihnachts-Geschenken** passend **Seiden- und Spitzenschürzen, Spitzenschawls, schwarz und crème, Spitzenstoffe, Barben, Kopfhäubchen, Decken-Garnituren, Ballblumen, Rüschen, Charpes, Kinder-Kleidchen, weisse Röcke u. s. w.**

Sämmtliche Waaren führe ich vom billigsten bis zum theuersten Preise.

**Ueberzeugung macht wahr!**

**14 Far. goldene Damenuhren, silberne Herrenuhren mit Cylindern- und Ancre-Gang** verkaufe zu jedem annehmbaren Preise. **Reise-Wecker, Wanduhren, Regulateure** ebenfalls zu auffallend billigen Preisen.

**Garantie 2 Jahr.**  
**Gustav Ebbel,**  
Uhrmacher,

**Schkeuditz, Bahnhofstrasse 6.**

**Paul Rath, Goldarbeiter,**  
**Gotthardtsstrasse No. 7**

empfehlen in großer Auswahl  
**Herren- und Damen-Ketten**  
Armbänder, Ringe,  
Medaillons, Kreuze,  
Broche u. Ohringe, Haarkettenbeschlüge,  
Manschetten- und Hemdenknöpfe, echte Corallen- und Granat-Waaren zu soliden Preisen.

**Carl Adam,**

**Oberburgstrasse Nr. 5**  
empfehlen

**flaschenreife Tafel-Biere**  
in großer Auswahl, sowie

**Roth- und Weißweine**

per Flasche von 65 Pfg. an; außerdem

**Champagner**

von **Kloß & Förster** in **Freiburg a. N.**

per Flasche Mark 2,40, 2,60, 3, 3,50 u. 4.  
**Preislisten gratis und franco.**

**Johannes**



**Grün,**

**Weingutsbesitzer u. Weingrosshändler,**

**Hoflieferant,**

**Halle a. S., Winkel i. Rheingau**

empfehlen sein **Commissionslager** bei

**Herrn E. Höfer** in **Merseburg.**

# Ernst Meyer,

## Special-Geschäft für Cigarren.

**Bahnhofstrasse I.**

empfehlen für den **Weihnachtstisch** sein reichhaltiges und sehr gut gepflegtes

### Cigarren-Lager

in allen Preislagen und Qualitäten.

### Präsentkistchen

in nur ausgefuchten Qualitäten und Packungen trafren in reichhaltigem Sortiment ein und empfehle solche einer geneigten Abnahme.

Hochachtend

**Ernst Meyer.**

Wegen bevorstehenden Umbau meines Ladens verkaufe sämtliche **Galanterie- und Lederwaaren, sowie Luxus-Artikel**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Auf die günstige Gelegenheit zu **Weihnachts-Einkäufen** erlaube mir besonders aufmerksam zu machen.

**H. F. Exius Nacht.**

Inh. **L. Daumann.**

Zu **Weihnachtsgeschenken** passend, empfehle ich mein großes Lager von

# Regenschirmen

in **Seide, Gloria** und **Banella** nur solides Fabrikat zu ganz billigen Preisen.

**Gust. Müller, Burgstr. 5.**

# Uhrketten, Uhrketten

für Herren und Damen in

14 Karat Gold m. Silber-Unterlage,  
Talmi-Gold, Nickel,

Obersteiner

und noch viele andere Sorten empfiehlt in  
**grösster Auswahl**

Jul. Gläser, Uhrmacher.

15. Gotthardsstrasse 15.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehlen billigt

- Kinderschlitten,
- Schlittschuhe,
- Torffackeln ff.,
- Leuchtvorlagen,
- Werkzeugkasten,
- Reibmaschinen,
- Fleischhackmaschinen,
- Brodtschneidemaschinen,
- Wringmaschinen,
- Waschmaschinen,
- Blumentische,
- Schnellbrater,
- Feuengeräthständer,
- Schirmständer,
- Wärmflaschen kupf.,
- Serpentinwärmsteine,
- Kinderkochgeschirre email.,
- Wirtschaftswagen,
- Glanzplatten zc.

**Gebr. Wiegand.**

**Corsetfabrik**

von

**R. Schindler's Ww.**

(früher S. Glorch)

Halle, Schmeerstrasse 14,  
empfehlen eine große Auswahl gut sitzender

**Corsets**

in bekannter Güte. Corsets nach Maß werden nach den neuesten Modern auf Wunsch in wenigen Stunden angefertigt.

Reparaturen und Wäsche billigt.

**Herren- und Damen-Uhren,**

Wanduhren, Wecker und Regulateure, sorgfältig abgezogen und preiswerth, empfiehlt

**A. W. Hellwig, Hofmarkt 6.**

fl. geräucherte Pomm. Gänsebrüste,

- Pomm. Gänseeschmalz,
- Ochsenzunge in Dosen,
- Hummern, Helgoländer in Dosen,
- Aal in Gelee in Dosen,
- Elbinger Riesen-Neunaugen in  $\frac{1}{4}$  u.  $\frac{1}{2}$  Schock-Dosen,
- Ostsee-Bratheringe,
- marin. Heringe,
- Russ. Sardinen i/Pickles,
- Sardines a l'huile,
- Apetit-Sild,
- Caviar,
- Corned-Beef

empfehlen

**Paul Barth.**

## Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle ich Zünger und Gebhardts preisgekrönte Toiletteseifen und Parfümerien in großer Auswahl und in eleganten Körbchen und Kästchen.

**Eau de Cologne** Marke: Joh. Maria Farina „gegenüber dem

Zülichspfad“ in  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  Dbd.-Kistren

**Alexander Franks ff. Kaisers, Ananas-, Erdbeer-, Rothwein- zc.**

**Punschessenzen** in  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  Flaschen.

**Thees, grüne u. schwarze** in Originalpacketen à  $\frac{1}{4}$  u.  $\frac{1}{2}$  Pfd. u. in Kistch. à 1 Pfd.

**Houtens und Blookers holländisches Cacaopulver** in Blechbüchsen und Packeten

**Liebigs und Cibils Fleischextracte.**

ff. Jamaica-Rum, Arac und Cognac.

**Oscar Leberl,**

**Drogen-, Farben-, Thee- u. Parfümeriehandlung.**

**Burgstrasse 16**

## Theodor Ebert,

**Mechaniker und Optiker,**

**Merseburg,**

**kleine Ritterstraße 2 (nahe am Gntenplan)**

empfehlen zum bevorstehenden **Weihnachtsfest** sein Lager aller in **Mechanik und Optik** einschlagenden Artikel.

### Specialitäten:

Brillen und	Fernröhre	Reiszeuge	Thermometer
Klemmer	Reiseperspective	„ Schienen	Barometer
Lorgnetten	Theatergläser	„ Winkel	Baroskopen
Lesegläser	Monokel's	„ Bretter	Mikroskopen
Loupen	Stereoskopen	Storchschnäbel	Electrifirmafch. zc.

Dampfmaschinen, Electromotoren, Laterna magika (Bilder auch einzeln), **Brillen** nach Recept, sowie **Reparaturen** werden mit Fachkenntniß angefertigt.

## Mey's Abreiß-Kalender für 1888.

**Schöner dekorativer Schmuck für jedes Zimmer.**

Die Vorderseiten der Tagesblätter enthalten Monats- und Tagesnamen, Datum, Zahl der Monatsstage, Auf- und Untergangszeit der Sonne und des Mondes, Mondwechsel, Zahl des Tages für Wechselberechnungen und auch Raum für Notizen. Das Datum der Sonntage ist roth gedruckt. Außerdem befindet sich auf jedem Tagesblatte die Angabe der wichtigsten geschichtlichen Ereignisse. **Jeder Tageszettel ist auf der Rückseite mit sorgfältig ausgewählten**

**Citaten unserer besten Schriftsteller**

bedruckt, welche Einrichtung dem Kalender bereits in ganz Deutschland einen großen Freundeskreis erworben hat. Die Wahl der Sprüche zu Mey's Abreiß-Kalender ist decent und mit vielem Geschmac von einem zu solchem Werke berufenen Schriftsteller bewirkt worden.

Mey's Abreiß-Kalender für 1888 vereinigt somit großen practischen Werth mit den mannigfachen Anregungen des Geistes und Herzens und bildet außerdem durch seine unvergleichlich schöne Ausführung einen passenden Schmuck für jedes Zimmer.

**Mey's Abreiß-Kalender ist ein schönes, billiges Weihnachts-Geschenk.**

**Preis nur 50 Pfennig das Stück.**

Verkaufsstellen von Mey's Abreiß-Kalender: in Merseburg bei **A. Leidholdt (Kreisblatt-Expedition)** oder vom **Versand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.**

## Carlsbader Glacee-Handschuh,

vorzügliches Fabrikat, **Seiden-Handschuh** billigt bei

**Gust. Müller, Burgstr. 5.**